

# SIMPLICISSIMUS

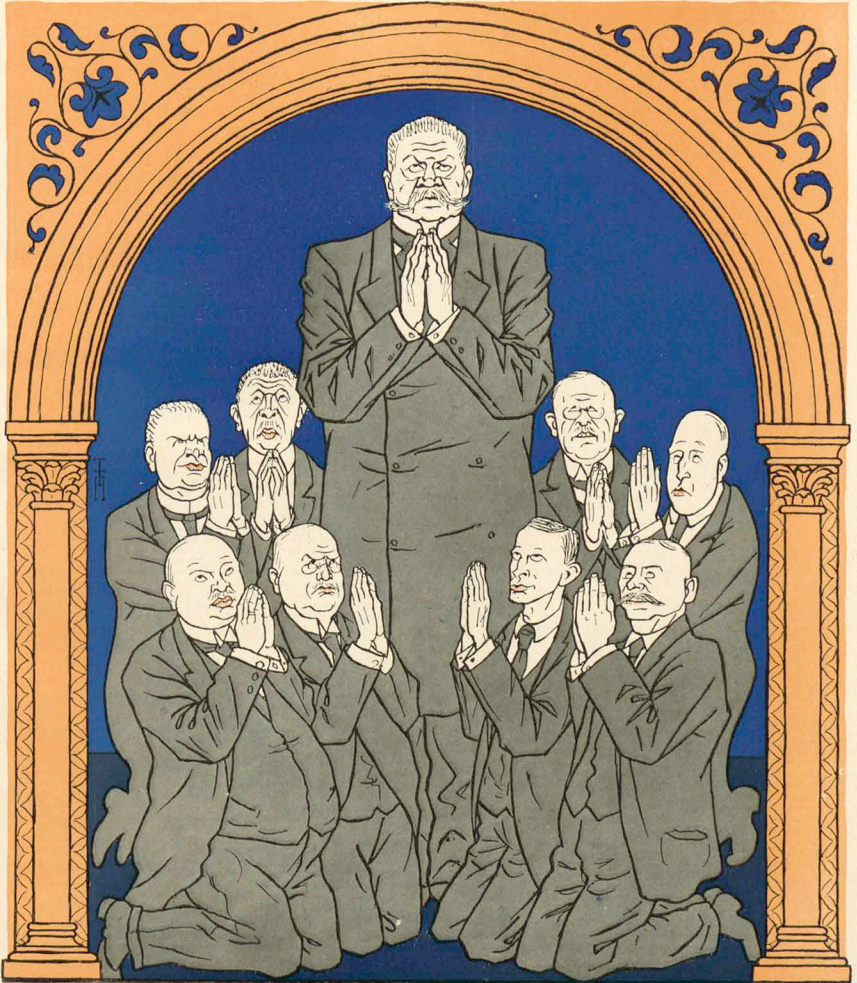
Herausgabe in München  
Verlagsband in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Zeine

Bezugspreise vierteljährlich 7.50 Reichsmark  
Copyright 1925 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## Letztes Mittel

(Zeichnung von Th. Th. Zeine)



„Die Zölle konnten wir mit Hilfe des Reichstags erhöhen — die Preise aber senke DU, D GERN!“

# Ein Nachtwächter / Von Karl Zwanowitsch

Mit Zeichnungen von Th. Th. Heine

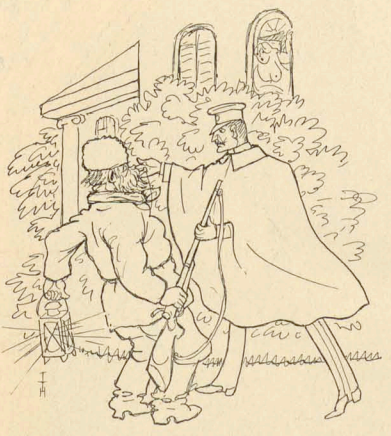
„Ja, Herr, sagte der alte Geroch und nahm dankend die ihm angebotene Bigarette, „s ist nicht leicht bei den Herrschaften Mannde sind so — — —, man, man weiß nicht, wie man's ihnen recht machen soll, wissen's wohl zweien aus jeder nicht! — Gehst du, schon Jahre sind's her, können auch mehr sein, da wurde ich Mädder beim Grafen E. Der Verwalter, so ein Zeuchser, zeigte mir, wo ich Kunde gehen sollte des Nachts, „hier,“ sagte er, „ist das Herrenhaus, und dort wohnen die Mägde, und da sind die Gärten und Schuppen.“ Und gibt mir eine Karte, so eine Karte, und eine Zillerseeife. „Und alle Stunden machst du deinen Umgang, und wenn du etwas Bedürfnisses siehst, einen Huldigen oder so, dann läßtst du ihn das Obere unter die Nase und pieffst, damit Hilfe kommt.“, sagt er. „Ich gehorcht.“

„Du, ich ging also, wie man mit befohlen hatte. Von acht Uhr des Abends ging ich bei früh um sechs, und bei Lage schließ ich, Gab von der Herrschaft ein mal die Obefrin, wie sie mit einem Driker aufsteht. Doch, er ist bei Graf, aber der Kutscher Grafen sagte, ich sei ein Dummkopf und ein Bauer und müste nicht, wie es bei seinen Herrschaften zuguane.

Eines Malts nun, so wußten groß und eins, komme ich am Herrenhause vorbei, und auf einmal sehe ich, wie ich da was in Obefisch bringe, gerade unter den Fenstern der Obefrin. „Gut,“ rufe ich, „ich! Und wie ich nicht weiß, geh ich mit vorgehaltener Dredbank auf die Estrade zu. „Komm nur herans,“ rufe ich, „habe dich wohl beneckt! Ich hörsien, wenn du nicht rauskommst!“ Gehst du, da rufst es wieder in den Büschen, und ich bin mit auf den Weg hinaus, hat eine Dartz umgeschlagen und eine Militärkugel in die Etern gezogen. „Du bist wohl ganz verrückt geworden, mein Lieber,“ sagt er, „wie unterhöst du dich, mich hier anzusehen? Ans Maul habe ich dich,“ sagt er. „Ich merke gleich, es ist kein Bauer, nur ein Herr konnte so sprechen. „Gentilgütigen Sie, gnädiger Herr,“ sage ich daher, „aber so ist's mir befohlen, und ich bitte untertänig um Vergebung, aber ich muß den Verwalter herbeibringen!“ Gehst du, da haut er mit die Pfeife ins Maul, daß mit alle Zähne wackeln, erst mit das Obere fort und prägt mir.



„Nun kamen alle gelaufen, Tröfem, Gab, der Kutscher, und Gredob Karlowitsch, der Verwalter. „Du Unterhofen kam er angezant, so wie er aus dem Bette ge springen war. „Was ist los?“ rufe er, „was pieffst und knallst du?“ — „Hier,“ sage ich, „es ist ein Sandkrieger, ein Duldjan, sagt er, sei der Herr, aber — — —, ich, du Kumpfer, du Gedeine,“ sagt Gredob Karlowitsch, „was da doch für ein Dummkopf bist!“ Und er schlägt mich, und der Tröfem gibt mir einen Zritt in den Hintern und spuckt mich an, und der, den ich sehr benehlt hatte, knallt. „Esperet den besterren Balansen in den Kartoffel!“ Da wurde ich über Nacht eingeschloffen, und am nächsten Morgen kam der Verwalter, gab mit den Lohn für den Monat und sagte: „Geh mit Gott,“ er, „mein Lieber! Pade dich, du bist selbst zum Nachtschneider zu dumm!“ Wie soll eine das nun verstehen, Herr? Müde ich im Park, am Herrenhause, wie befohlen ist, so heißt es: was willst du hier, fährst dich auf den Hinterhof! Und gehe ich dorthin, so schlägt man mich an und spuckt mich an und gibt mich aus dem Dienst! Ja, s ist bei manchen Herrschaften nicht leicht zu dienen!



„Nun, das hatte wohl einigen Körn gegeben, und auf einmal öffnet sich oben ein Fenster, und ein Frauenschimmer fragt: „Was geht, am Obefisch wollen, vor? Bist du da, Dummet?“ — „Beunruhigt dich nicht, meine Liebe,“ sagt der Herr, „aber dieser Töpel hier biele mit sich.“ — Und er schüttelt mich wie ein Windhund den Kopf. „Ich denke ich, Heilige Mutter Gottes von Kolan! Da hast du beinahe was Schones angestrichelt, hast den Herrn aber verlassen wollen!“ Ich bitte Gredob Karlowitsch füllig um Verzeihung, sage ich, „aber ich habe Sie nicht gekannt, bin erst acht Tage auf dem Gute, und der Verwalter hat befohlen — — —“ „Gehst du, da guat mich der Herr so an und sagt: „Wo, s ist gut, du bist groß ein Dummkopf, aber geh auf den Hinterhof und wache dort!“ Und die Obefrin sagt auch: „Du, geh auf den Hinterhof, mein Aier!“ Und der Herr gibt mit einen Kadel, und ich läufe ihm die Hand, wie ich's gehört, und gehe.

„Du, denke ich, das ging noch gut, und befehle mich auch gehs dorthin, wo die Götze sind. Aber wie ich in den Schuppen komme, wo die Unterearbeiteten schlafen, da — drückt sich da jemand an der Mauer entlang und will fort. „Nu, zuerst denke ich, soll er laufen, weiß der Zeufel, weißt dich er dich auch! Aber dann befohlen noch, also rufe ich, „Geh!“ Und als er um die Ecke verschwinden will, ich ihm nach und halte mein Obere vor und rufe nochmals: „Geh, oder ich pieffe!“ „Du bist mit nun glauben willst oder nicht: aber da steht wieder einer in einer Dartz und bellt mich an. „Halt's Maul, Hundsbölz!“ Kennst du deinen eigenen Herrn nicht?“ Aber ich laufe mich nicht verfluchen, im Wägen wie, „Bredob,“ sage ich, „was du für einer bist! Der Herr willst du sein! Ein Schwinder bist du!“ Der Herr wird im Wiederhaus bei der gnädigen Obefrin, gerufen haben noch, mich aus Maul zu schlageln! Aber nun komme, mein Freund, mach's!“ Da will er mich in die Zähne kauen, ich aber, flinke als er, pieffe, daß man es hätte bis nach Moscow hören können, und wie er mit das Obere aus der Hand schlugen will: „Kraach!“ gibt der Gehül los!

## Das ökonomische Konzil

Am 25. August hat Reichskanzler Dr. Luther ein Konzil der bedeutendsten Regierungsnationalökonomie in einem öffentlichen Bierabend um sechs Uhr vereinigt. Das Thema war natürlich der große Preisraub von 1. Oktober.

Als erster ergriff der Reichskanzler selbst das Wort, indem er ausführte, daß es sein unerlöschlicher Wille sei, am 1. Oktober um zwölf Uhr mittel europäischer Zeit den Preisraub durchzuführen, selbst wenn er zu diesem Zwecke am 30. September die Preise vorübergehend erhöhen müßte. Er teilte mit, daß sämtliche Großhändler, Großindustrielle, Fleischmeister und fliegende Warenverkäufer ihm in die Hand geschworen hätten, am 1. Oktober um zwölf Uhr mitteleuropäischer Zeit die Preise herabzusetzen, selbst wenn sie sie zu diesem Zwecke am 30. September vorübergehend erhöhen müßten. Es sei natürlich überflüssig, weiter zu beraten, aber es sei in der letzten Zeit sich geworden, daß die Willensschloß sprechen zu lassen, und so könnten heute die verarmelten Herren in Gottes Namen so viel sprechen, wie sie wollen.

Dies ließ sich natürlich der Gen. der verarmelten Nationalökonomie, Geheimrat Professor Kuh nicht verweigern. Er führte aus, daß die ganze Weltwirtschaft von dem ebenen Gesetze von Angebot und Nachfrage beherrscht sei. Wenn jetzt groß geringer Nachfrage und großem Angebote alles schwinden würde, so, so dies nicht Gerechtigkeit und Nationalökonomie, die sich fürchte an dieses ebene Gesetz hielten, sondern eine able Mäßigkeit der Erzeuger, der Zwischenhändler und der Käufer selbst. Die Leute hätten ein Interesse daran, die Willensschloß der Nationalökonomie in Mitleid mit zu bringen. Aber an ebener Gesetze lasse sich nicht rütteln, und darum behaupte er, daß die Preise in Wirklichkeit billiger seien. Wenn jetzt zum Beispiel ein Paar gezeichnete Schweißhosen einmal so viel kosten im Frieden, so sei dies trotzdem noch billiger als im Frieden. Dann behauptete er, er würde die Gummie der Großhandelskredit für wirtschaftliche Drosselstelle dadurch durch den Ostfuß der Bank von England, ins Verhältnis gesetzt zu der Arbeitslosigkeit im Metallfabrikgewerbe, das Ganze abgezogen von der Zahl der Pleiten im Bezugs-Kontenbuch einer Bisse, die im 186 v. J. niedriger sei als die entsprechende Bisse der Jahre 1913, wobei noch zu bedenken sei, daß in diesem Jahre die Dividenden im Bezugs-Kontenbuch mehr als mittel war. Darum halte er eine künstliche Preisfestung für vollkommen überflüssig.

Professor Lämmle von Nationalökonomie Institut der Universität München erklärte sich gegen jeden Preisraub, weil er auf Grund seiner Menschheitskenntnis ununterbrochen in unserer Zeit den sogenannten Kapitalist sehe. Ein Mensch habe auf das ebene Gesetz der Konkurrenz, schon Darwin zu dem es ohne das Überleben des Kapitalistenfisches biosopfen, die Zerstörung sei produziert eine biologische Erklärung, sie wäre ein ökonomisches Ökologienemadum, das die Gesellschaft von dem unangenehmen Meigenheit der ökonomischen Revolverierung befreie, die im ausgesetzten Sinne Menschheit mit verarmten Elendigen leben. Gehe man die Götze und Zerkulturnförmigkeit, multipliziert mit der Zahl der Geschlechts ins Verhältnis zu der Zahl der Autos und der Pflaster von Mitten mit einem Mittelmaß von großem Wohnräumen und fünf Zolleterräumen, so ergäbe sich sogar noch ein Mäus an Geschäftlich im Vergleich zu der von der Menschheitskenntnisförmelienberühmten, gebildeten Zahl. Darum ist es für Preisfestung.

Hierauf ergriff Professor Kuh das Wort und wies nach, daß alles so sein müßte, wie es ist. Nach seiner „Lamm, werte kriegt“ Theorie, die schon von dem

mittelalterlichen arabischen Gelehrten Alkali am Meiri entworfen worden sei, seien eben alle Handels-treibenden unbenutzte, inaktivgeleitete Nimmwasse-freiglästler. Es sei die gegenwärtige Tendenz aller Treiber, zu festzuhalten, das sei ihr immanentes national-ökonomisches Gesetz. Aber dieses könne man rein tech-nisch genau die Auftriebskraft der Preise feststellen. Wenn man die Nimmwasserfreigleitsenergie mit Unendlichkeit setze, so brauche man davon nur die im Umlauf be-findliche Geldmenge, den Wert aller Speyerlagen des Mittelstandes, den noch vorhandenen Schmutz des und des in Geld ausgedrückten Arbeitskapitals der ar-beitenden Klassen abzuschießen, um das sogenannte über-flüssige oder tote Nimmwasserfestigkeit zu bestimmen. Diese Grenze sei nach Lage nicht erreicht, daher von Teuerung nicht die Rede.

Tugendfülle hatte einer der jüngsten National-ökonomien das schöne Lied:

„Was frag' ich viel nach Geld und Gut,  
Wenn ich zufrieden bin“

ausplümmen, in das Reichsfängler Dr. Luther, der Ehrlieb der Regierung, und die anwesenden Herren von der Wissenschaft vorgängig einstimmen. Der Abend endete damit, daß die Herren, da sie schon bekommen wären, ein „Kartell der Erzeuger nationalökonomischer Iphemerien“ gründeten.

Zweites Kapitel

## Lieber Simplificissimus!

In einer stillen Dorfchule gab es neben vielen grinesden Kinderbüchern eine Unzahl ebenfalls nicht schlüssiger kleiner Märchen, die sich an den Wänden zu ergöben pflegten.

Eines Tages verfiel der streng polnische Lehrer seinen Kindern Karzumahen, wozu ein Oberrang gräflicher Warschau und Berlin bestrafe und wie weit es von der einen bis zu der andern Stadt sei. Dies demonstrierte er auch an einer großen Landkarte.

Da aber meldete sich, mitten im Fluß seiner über-zeugenden Rede, ein besonders scharfsinniger Knabe und konstatierte: „Herr Lehrer, Warschau bewegt sich und geht nach Berlin.“

Ich bin fremd in München. Am Sendlingerter-platz frage ich den Schuhmann nach der Sonnenstraße, erhalte aber die sehr fähle Antwort: „Adonure, darf keine Aufschlüsse geben, gehen S' zur Aufkunft.“ Auf meine schüchternste Frage, wo diese zu finden sei, erwidert er promptly: „Da gehen S' jetzt rechts die Sonnenstraße raus, da sind S' in fünf bis zehn Mi-nuten am Statius, da steht eine.“

## Stockholm - Stuttgart

Schöngewert auf alle Fälle ist die reichste Welt, wozu man zur Zeit kommt. — weil sie den Gesprächstoff stärkt.

Es für Stockholm beispielsweise schwärmen sehr gewisse Kreise, wo der Bischof Edderblom bestellte am Einbeibdem.

Andererseits die Katholiken sah man froh nach Stuttgart blicken, wo der Bischof Kexler sich und den Papst heraufser freid.

Hier wie dort pries man die „Liebe“ als Motor im Weltgetriebe:

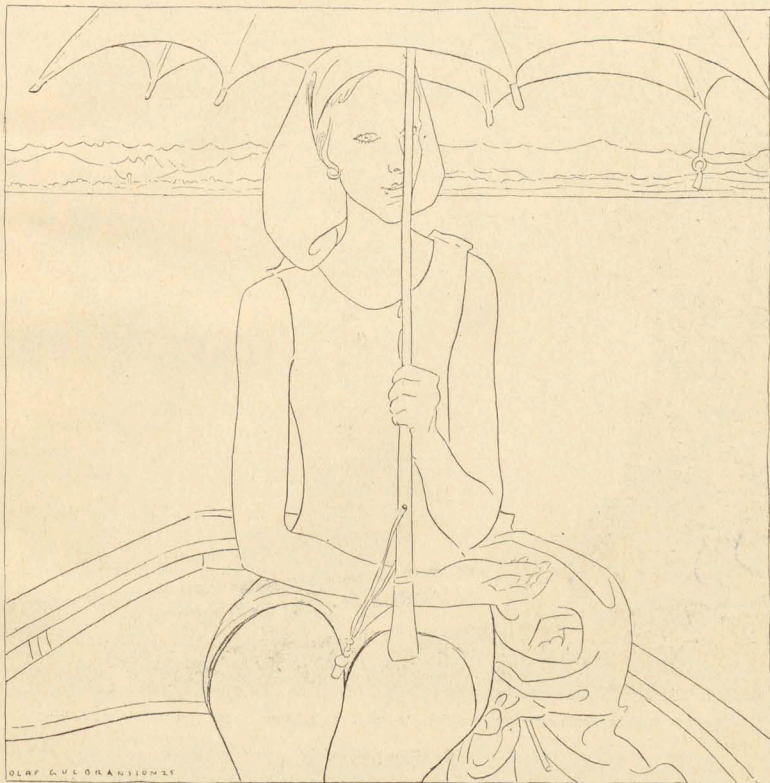
„Helfen kann die Liebe bloß ...“

— Well. Nun legt mal praktisch los!

Kantheit

## Stilles Glück

(Erläuterung von D. Gullström)



„Wenn ich jetzt noch mitansehen könnte, wie sich mein Mann mit seiner Freundin langweilt, wär' ich restlos glücklich.“

## Verfolgte Unschuld

(Zeichnung von E. Rainer)



„Überall taucht dieser Mensch auf — für einen Stehhaber sieht er zu dämlich aus und für einen Defektiv zu intelligent.“

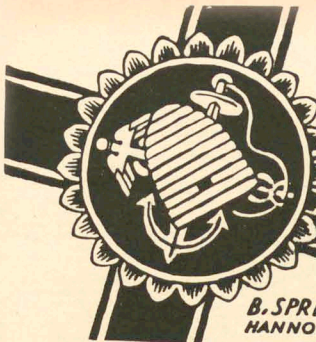
### Großstadtherbst

Blau der Himmel  
und die Sonne  
bliegend auf die weite Stadt.

Auf den Weg  
der alten Linden  
taumelt Blatt auf Blatt.

Unter ihrem goldenen Regen  
Menschen woll'n zur Arbeit hin  
ihrem eignen Herbst entgegen  
ohne<sup>2</sup> Raß, ohne Sinn.

Derkmann u. Zöllhofer



# Sprengel

## SCHOKOLADE KAKAO-PRALINEN

B. SPRENGEL & CO  
HANNOVER-GEGR. 1851

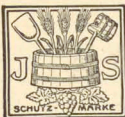
Gabriel und Jos. Sedlmayr

### Spaten-Franziskaner-Leistbräu N. & S.

München  
Weltversand



Spaten-Bräu



SCHUTZ-MARKE

Bei Nieren-, Blasen- und  
Frauenleiden,  
Harnsäure, Eiweiß,  
Zucker.  
1924: 13500 Badegäste.

## Wildunger Helenerquelle

Schriften und Nachweis  
billigster Bezugsquellen  
durch  
die Kurverwaltung  
Bad Wildungen.

### Das Rätzel

Am Stammtisch. Zum Stören" tobte eine heftige Debatte über das Leben von Rätzeln. Es war dies eine Spezialität des Stammes, die ihre Ursache hatte in zwei positionierten Rätzeln: dem Kaufmann Kalbfuß, der sich mit gezeigten Französer Oher auf jede neuartigen "Rätzeln" stürzte, ohne jedoch jemals eine richtige Lösung zu finden, und dem gebildeten Gelehrten, der in der ganzen Stadt dafür bekannt war, daß er jedes ihm vorgelegte Rätzel mit verblüffender Schnelligkeit löste, und dessen Hauptvergnügen darin bestand, sich über Kalbfuß' missglückte Lösungen lustig zu machen.

Auch heute war Kalbfuß wieder Gegenstand nieberträchtiger Critik, aber entgegen aller Erwartung beharrte er eine stoffe Rede. Und als man Gelehrten mit milderer Lautstärke meinte: "Ich glaube, mein lieber Kalbfuß, Sie sitzen besser, sich Ihre Rätzel selber zu machen, da hätten Sie mehr Spaß dran", da war für Kalbfuß das Citronen gefallen.

"Ja, da habe ich auch schon Vorn gehört", erwiderte er mit frommer Miene, "ist mir da gefahren gleich ein brillantes Rätzel gelungen. Wenn Sie's rausbringen, mein lieber Gelehrten, sage ich Ihnen hundert Mark."

"Man gleich auf den Tisch legen," grüßte Gelehrten, "die Sache ist so gut wie entschlüsselt!"

"Na, aber wem Sie's nun nicht rausbringen?" meinte Kalbfuß nachdenklich.

"Kommt!" sagte Gelehrten, der sich vor Laufen wälzte, "na, natürlich geht ich dann hundert Mark!"

"Also los!" brüllte nun die ganze Tafelrunde, "raus mit dem Rätzel!"

Und unter andächtigem Schweigen deklamierte Kalbfuß mit feierlicher Stimme:

"Es ist nicht heiß, es ist nicht kalt,  
's ist weder jung, noch ist es alt,  
's ist leicht, doch hält man es für tot,  
Köst man es an, so wird es rot."

"Besser nichts!" rief Gelehrten, der sich dann aber stürzend in tiefen Nachdenken. zehn Minuten lang herrschte Stille in der Lokal. Jeder grübelte über die Lösung nach, bis endlich Kommerzienrat Rindfleisch das Schweigen brach: "Also so einfach scheint die Sache nicht zu sein. Ich schlage vor, heute in acht Tagen versammelt wir uns alle hier wieder, um die Entschlüsselung zu treffen." Alles stimmte zu, nur Gelehrten meinte: "Morgen hab' ich's, das ist bombastisch."

Die Sache verriet sich in der Stadt. Jede hatte sich das Rätzel aufgeschrieben. In allen Kaffeeträumen, an allen Stammtischen brütete man über der Lösung, aber überall ver-

gebens. Als nach acht Tagen der Stammtisch in voller Zahl in höchster Spannung versammelt war, ergreif folglich Kalbfuß das Wort: "Nun, mein lieber Gelehrten, wie sieht's?"

"Ach der Dösel! Sie infamste Rätzel!" brummte der, "hier sind Ihre hundert Mark, ich mag mit der Sache nichts mehr zu tun haben. Aber nun raus mit der Lösung. Was ist es?"

"Ja", meinte Kalbfuß gedehnt, "das weiß ich auch nicht."

"Aber, Mensch!", schrie Gelehrten, "Sie haben doch das Rätzel selbst gemacht, was ist denn die Lösung?"

"Ja, gemacht hab' ich das Rätzel schon, aber 'ne Lösung hab' ich beim besten Willen nicht finden können." R. u. a.

### Der Stammtisch

In unserem Stammtisch war ein junger Herr aus Marburg bei Leipzig aufgetaucht worden. Die Konversation beherrschte ein Nonnenverleumdung, der schon von Berufs wegen immer mit den heftigsten Sachen zu tunen wusste. Nach den Dornen ersoll genöthigt ein dreifach konzentriertes Sieden. Der neue Mann war sich über diese Geisteskrankheit bald im Klaren, mehrere Tage bescheiden um Worte und sagte: "Sie werden entschuldigen, meine liebe verehrten Herren, wenn ich nicht immer so mitlachen kann; ich liebe Sie nämlich ein doppelseitigen Verleumdung, Sie wollen also Dösel sein!"

## CREME MOUSON

Millionen und Abermillionen ist die Creme Mouson-Saunpflege zum täglichen Bedürfnis geworden. Creme Mouson wirkt unfehlbar gegen trockene, raube Haut macht sie sammetweich und verleiht dem Teint ein aussergewöhnliches Aussehen. Der gleichzeitige Gebrauch von Creme Mouson-Seife ergänzt die Creme Mouson-Saunpflege in der günstigsten Weise. Creme Mouson-Seife ist ausserordentlich mild und von feiner Parfümierung.

In Tuben Mt. 0.40, Mt. 0.60, Mt. 0.80, in Dosen Mt. 0.75 und Mt. 1.30, Seife Mt. 0.70.

## CREME MOUSON-SEIFE

HENZL

# Der Mann, der sich beherrscht . . .

Kuno, ein gefundener, aber etwas schwerer Mann mit Nadeln, Nase, Glace und rötlichen Gesicht, arbeitete an seinem Geschäft. Ida, seine liebe Frau, mild und blond, trat auf seinen Gehlen nieder, legte dem Manne die Hände zärtlich um den Hals und sprach: „Kuno — ein Drossel!“

„Du — du was?“

„Lante Jünger kommt. Hier ist der Brief.“

„Gibt Schluß! Die müde! Ich wachere aus. Diese Droschbürtle! Geinamochst! — aller Käse! Züßlappen — der Gatan soll sie —!“

„Kuno — ich weiß, daß du keine Empfinden für die Lante hast. Aber ich höfender dich! Ein Mann muß sich beherrschen können! Liebe nicht! Weille nicht! Ich fies dich an, nimm Rückficht auf deine Frau. Die herrsche dich, Kuno!“

Kuno kratzte den Gäßelbeholder auf die Zigarette, sprang auf, schlieferte einen Jentner Affen in die Luft, verleierte dem Hund einen Züßtritt, nißt von Papp — trommette sich von den Gäßel, guttemplette den Seppich — Oms traufelte Züßterföhlen tollfellen —

„Kuno!“, wimmerte Ida, „bei allem, was die heilig ist — halt ein Zehersche dich — Zante Jünger!“

Kuno fand eine Cäse im Guren, legte die Fäute an die Cäse und sagte dumpf: „Zehersche — ja — wie schone Jünger, Jünger! — — aber ich piage — werde trümmung — mit ist über! — ich erlöbere — ich werde, ich kann es einfach nicht anders, ich werde, ich muß dem Kneiffen, dem bürren Kneiffen, dieser Lante den Hals abbrechen, dem bürren Kneiffen, dieser Lante den Hals abbrechen.“

„Du hast!“, wimmerte Ida und stürzte in eine tolle Dhuandü.“

Kuno, ein in tiefsten Welensgrunde gutmütiger, aber bei gewissen Anlässen mit Donnerwetter sich erziehender Mann, umarmte seine kleids Dabstimatee Ostin. Er mußte die in süßeren Worte in die kleinen Ohren, verständig Dummel und Gere, schalt sich selbst einen großen Schwatzenband, freigte ein helles Lier Kältschiffel Wasser aber das tiefe Geschäft und nähte mit Neuteränen alle erziehlichen Kneifferteile.

Aber nein, Ida ermochte nicht. Kuno schloß seine Schwurfinger und sagte trauend: „Ich schöne dir bei meinem Leben, Lante Jünger zu behandeln wie einen Wohlstandsmenge, wie einen Karmarierengel — wie eine Kneiffenbeger Zelle, wie ein Züßterföhlen, wie einen Droschbürtle, wie meine Zätschube — wie meinen hohen Jolan — wie —“

Die Hagerete schmaht mit den Augenrollen. „Ich schöne dir, still auf meinem Gäßelchen zu sitzen wie ein Kneiffenband. Die Hände will ich falten und Zante Jünger anblinden mit treuen Mäuglein. Lante Jünger, sie lebe! Hurrah! Hurrah! Hurrah!“

Do ermochte Ida und sank an seine Brust. „Ich glaube und vertraue dir!“, sprach sie bewegt.

Die Lante kam und trug immer noch die Zätsche mit den Mäuglein und den Lühung mit den grünen Kneiffen.

Beim Eintritt in das gasliche Haus sagte sie räudig: „Das Schloß schließt immer noch nicht — genau wie vor einem Jahr — ich will tätätlich!“

## Abendkassa

(A. Hubner)



„Gata, gata — wann i so zueckend — beimah wie i a Kunstmaler wor.“

„Ich werde es sofort erledigen lassen“, hat Kuno leise am Zehrhanga.

„Ein richtiger Mann macht sowas selber — das fostet dem nicht.“

Kuno zog geföhnd den Rock aus und begann zu hämmern. Später soll man dann um des traulichen Kneiffschil herum.

„Bei einem Verwandten in Pforzfröhen, bei denen ich drei Wochen lang weilte, herrschen in Wohltheit standfällige Zu-

fände — Ida — dein lieber Mann hat einen Fiesden auf dem Kopf — Emil la Pforzfröhen — links unten vom zweiten Kneiff aus, Ida — alle Emil in Pforzfröhen, der Mann soll trümmen, mit läch — schwefflich, mit —?“

„Schrefflich!“ riefste Kuno.

„Du bläste ihn an mit einem Blick. Doo!“

Kuno lächelte lauer, aber beschuldigungslos.

Unmerklich drehte sich er, wenn man zwei Jahre lang verarbeitert ist, und an Kinder — nein, da ist nicht zu denken — was — übrigens, ließe Ida — mit läch — wie lange soll ich fieson —?“

Kuno kratzte: „Dummer — o Dummer —“

„Du warst ihm stehende Bläse zu.“

Kuno hauchte: „Donnerstag — zwei Jahre —“

„Ich läch mit —“, sagte die Lante und hob träumerisch die Kaffeetasse.

„Du schaute vor Angst vergehend auf ihrem Mann. Dem traten die Augen aus den Höhlen. Er knirschte höher mit dem Oberlip, Edmann trat auf seine Lippen. Er lit unfählich. Aber — Ida stellte es mit Etzels fest — er war ein Mann, er beherrschte sich.

„Hör die gute Kuno immer noch lo föhren!“

lispelte die Lante.

„D nein — o nein —“, beriet sich Ida.

„Das ist gut. Ich denke noch mit Empörung daran, wie er einmal drehte, mich zum Kneiffen hinanzuerufen, mich, die ich bin in besserer Abficht lasse.“

Kuno ertrag es nicht länger. Er kratzte die Fingerg und schritt fäudend wie ein Liger auf die Lante zu.

Redigiert hat ihn Ida befriedigende Auge.

Und Kuno streichelte Lante Jünger's Lühung mit den Fingern und sagte: „Du halt du ein Föhden — ein weites Föhden fieson — liebe Lante — gehalte —“

Dann föhlich Kuno auf seinen Platz zurück und legte den Kopf tief auf die Brust.

Emile, Prädigste, gute Cätle.

„Du bist Lante, sich zäufend, sprach: Mit täst — du wirst dich — Kuno, Ida, dein Mann wird dich. Hier mach dich. Ida, dein Mann trinkt. In Pforzfröhen euer Zernamochter Emil — mit täst —“

Da rang hinter Lante's Rücken die Hände. Ihre Pupillen, todeslang geweitet, funkten tausend bergartige Zittern, Zeherscheungen.

Kunos Gefühle malte sich feuerrot. Er fog einen Zehersche Luft in die Lungen. Die Aeren schwellten. Die Droschbürtle blähte sich. Dann ging pfierend der Atem. Kuno erob sich mit verkrampten Händen und — sank in den Geißel zurück.

„Nach einigen Tagen fanden die Zäuererleidlichfellen statt. Dem Schauer, sich zu beherrschen, den hat Kuno gehalten, aber für seine Geläubtheit wider er zuträgligere gewesen, er hätte der Lante den Hals umgesecht.“

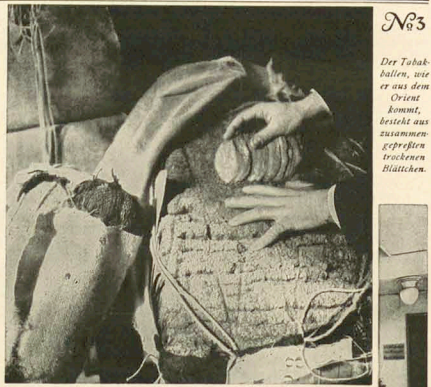
J. R. O.



Mit Fachkunst und Liebe hat unsere Tabak-Faktorei die Mischungsrezepte unserer Zigaretten erprobt und zusammengestellt. Nun müssen unsere Fabriken dafür sorgen, daß 20 und mehr verschiedene Tabaksorten auch in jeder einzelnen Zigarette in der genau vorgeschriebenen Abstufung enthalten sind.

Das kleine Kunstwerk, welches die Geduld des Orientalen im Tabakkalben entstehen ließ, muß zerstört und Blatt um Blatt des kostbaren Inhaltes wieder voneinander gelöst werden. Genau nach dem Rezept unserer Faktorei werden die einzelnen Tabaksorten in flachen

Lagen übereinander geschichtet, so daß ein hoher Stapel entsteht, aus dessen Querlinien man die verschiedenen gefärbten Provenienzen ablesen kann. Dieser Stapel wird nun in kleinen Teilen senkrecht abgetrennt und daraus wieder ein neuer Stapel in flachen Lagen aufgebaut. Wird diese Prozedur mehrmals wiederholt, so ist bereits eine sehr genaue Vermischung entstanden; diese erfährt ihre Fortsetzung in der Schneidmaschine, welche die Blattmischung in haardünne Fasern zerlegt. Das so gewonnene Schneidgut passiert eine drehbare Siebtrommel, die alle Staube entfernt und die endgültige, — denkbar genaue — Vermischung herbeiführt. Bevor nun der Tabak zur Zigarettenmaschine kommt, ruht er einige Zeit in eng verschlossenen Blechkisten, damit sein Aroma sich innig vermengt und die „Blume“ entsteht, die den wahren Genuß der guten Orientzigarette ausmacht.



Verschiedene Tabaksorten werden zu Mischen in Lagen übereinandergestapelt; ein Teil ist abgetrennt, um neu geschichtet zu werden.

## Nº 3

Der Tabakballen, wie er aus dem Orient kommt, besteht aus zusammengepreßten trocknen Blättern.



**Haus Neuerburg**  
O.H.G.





### Jenes Gold . . .

Jenes Gold auf jenen Bäumen  
ist kein Gold — es fließt wohl nur fo aus.  
Jene Menschen, die auf jenen Bäumen träumen,  
träumen nicht — sie denken an die Not zu Haus.  
Jene Kinder, die auf jenen Ästen spielen,  
spielen nicht — sie üben sich zum Kampf ums Brot.  
Jene Knaben, die im Escherg mit Steinen zielen,  
schießen nicht — sie schlagen sich im Geiste tot.  
Jene Männer, die auf jene Frauen lächelnd schauen,  
lächeln nicht — in ihrer Brust ist kalte Eise.  
Weife sind sie alle:  
Männer — Kinder — Frauen.  
Armer Mensch du,  
o du armes, armes Tier!!

Max Oppener.

## Reisende! Schützt Euer Geld!

**Reise-Schecks der Banca Commerciale Italiana**  
sind das sicherste, einfachste und annehmteste Zahlungsmittel. Überall zahlbar,  
bei Banken, Hotels etc. jeden Landes. — Informationen und Schecks durch:  
Bayer, Hypothek- u. Wechselbank München; Berliner Handelsgesellschaft, Berlin; S. Bäckeländer,  
Berlin; Disconto-Gesellschaft, Berlin; Deutsche Bank, Berlin und Hauptniederlassungen; Darm-  
städter u. Nationalbank, Berlin; Internationaler Schichtungsverein, Berlin; Köln National-  
industrieturistik, Berlin und München; Dresdener Bank, Berlin; Allgemeine Deutsche Kredit-An-  
stalt, Leipzig; Deutsche Effekten- und Wechsel-Bank, Frankfurt.

## EGON BRAUN

Prüft alles und behaltet den Besten



**EGON BRAUN**  
**AUSLESE**  
WEINBRENNEREIEN \* HAMBURG

# Müll

## 1921er Sonderfüllungen

- Müll 1921er Scharzberger**  
aus feinsten Scharzberger Cressenzen
- Müll 1921er Ayler Kupp**  
aus Original Cressenzen Ayler Kupp
- Müll 1921er Kabinett**  
erlesenes Cuvée aus französischen Weinen
- Müll 1921er Privat-Cuvée**  
nur aus Weinen der Champagne hergestellt

## kommen zum Versand

Allen Verehrern und Freunden edler Weine  
empfehlen wir unsere 1921er Sonderfüllungen,  
die sich durch überragende Qualität und  
feine, flüchtige Art auszeichnen, zur  
besonderen Beachtung

**Matheus Müller**  
Eltville  
seit 1811

Carl Schlegel

Empor durch dich selbst!  
Das Geheimnis des Erfolges  
im Leben.  
M. 1.28 Nächst. u. Osw. V. W. u. N.  
E. Vogt, Gotha 40, Postschek.  
Emit Vest, Frankfurt/M., 30 312.

### Die Prostitution

Von Dr. med. Iwan Bloch  
und Dr. med. G. Loewenstein.  
Bd. 1. Lex.-Form. 972 S. Natur-  
völker-Kierum. Bd. II erste  
Hälfte. Lex.-Form. 728 S. Mi-  
telalter-Renaissance. Preis  
pro Band brosch. M. 12.- geb.  
M. 15.-; einzeln käuflich. Ein  
farbiges, reich illustriertes  
Stück Sittengeschichte  
Verlag Louis Marcus, Berlin W 15.

### + Magerkeit +

Schöne volle Körperform durch  
unsere Oriental-Kräftigen oder  
Kraftliver & Damer pracht-  
volle Buxen, preisgekrönt  
gold. Medall. und Ehrenplomb.,  
in kurzer Zeit große Gewichte  
zunahme. 20 Jahre weite-  
kannt. Garantierte. Kraft,  
empfindl. Streng reell. Viele  
Dankschreiben. Preis Packung  
(100 Buxen) M. 2.75. Porto extra,  
(Posta-wied. od. Nachnahme.)  
D. Franz Steiner & Co.  
G. u. m. b. H., Berlin W 30/32  
Glücksackerstr. 10

### Nierenleidende

Zuckerkranke  
erhalten kostloses be-  
herrschende Sekretum durch  
**Dr. Jul. Schäfer,**  
Barmen 2.





# Hoihotoho!

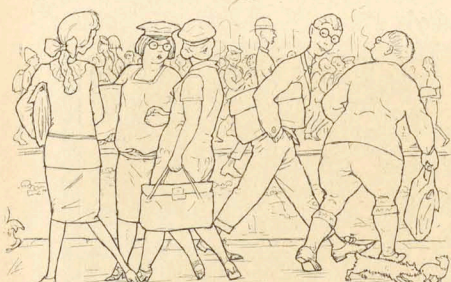
(Erläuterung von E. Schilling)



„Ihre Brautstube, Frau Hammerfängerin, die is nich' bloß e german'sches Heldenweib, nee — die bleibst derbei noch Dame.“

# Familienjorgen

(V. Schopenhauer)



„Wenn ich dem Bengel seine Schulaufgaben nicht mache, fällt er mir durch — und wie können ewig nicht belassen.“

## Nieber Simplicissimus!

An ein Bürgermeistertum wird dem Gelehrte eine Anfrage über die Beschaffenheit in der Familie des Angehörigen X gerichtet. Die Antwort lautet: Die älteste zwanzigjährige Tochter Anna lebt seit Jahren im Klosterstaat mit einem gewissen Frau, Hausierer, welche Beschäftigung bereits mit den tauglichen Kindern dieser Kinder gefordert ist, die ebenjüngsten Söhne sind aufgeführt worden. Die Frau des X hat ein Verhältnis mit einem gewissen Mann, einem gewissen Frenner, und legt dort Wohnung ihrer Lebensfrist durch die Ehehinde dieser Frenner an. Eine siebenjährige uneheliche Tochter der Frau X zeigt schon Mannern gegenüber eine Verdorbenheit, was sie zeigt

Perkelfist mit der Durchfrist der Ehehinde der Ehehinde, als ein Fremder vorüberkam, nach dem Namen der Zeitung las und bemerkte: „Heute Nacht, was Sie da haben, Mühe! Das las es auch einst, aber ich habe es nicht gelesen.“ Die Zeitung war ein „Tribune“ in die Hände bekommen, fütterte ich meine Ehe mit, das tauge sie mir!“ „Go, Sie füttern alle Ihre Ehe mit Namen der „Tribune“?“, fragte Greeter in mildem Ton. „Ja, Sir, das tue ich, ich will mich Taugen sein!“ „All right, mein Freund“, beschloß Greeter, „haben Sie mir fort, andere Zeitungen zu lesen und die „Tribune“ als Zeitung zu benutzen, und ich garantiere, in drei Monaten zeigt Ihre Ehe mehr vom Lauf der Welt als Ihr Weib.“

zur in der Ehe verfaulenden pflegt. Weitere Verhältnis des X nicht.

N. N., Barometerfester.

## Amerikanisches

„Eines Tages, als mein Neffen ganz schlamm war, ... und meine Tochter gerade mit einem Zaunpfosten durchgegangen war ... und Feuer meine Schwägerin geriet, wobei ein kleines Pferd verbrannte, das ich gerade besah ... und meine beste Laufzeit einig ... und meine Tochter ein Optimum. Und als der mit antwortete: Kopf hoch, alter Mann, das Schlimmste soll ja erst noch kommen, erst ist die Frau.“

„Einst in seiner Ferienzeit war Herr Greeter, der bekannte satirische Redakteur der „New York Tribune“ auf einer Geschäftsreise in den fernen Morgenstaat seiner Mutter.“

„Ja, Sir, das tue ich, ich will mich Taugen sein!“

„Oh, Mrs. Jones“, fragte eine junge Dame, „ich habe eine Anfrage, doch ich ein Heilmittel durch Erfahrungen machen ließe. Du hast dich mit Gicht gequält es einen Mobilität. Glauben Sie nun, jedem ist bis zu meiner Heiligkeit meine Wohnung auf diese Zeit einigete bekommen.“

„Gewiß“, war die Antwort, „ein Freund von mir flüchtete sich eine Gehirnerkrankung auf diese Art aus. Die Gehirnerkrankung war ein Heilmittel für einen Raum zu finden, die anderen fünf waren voll Geht.“

Der spätere Colonel Rob. G. Angelloff ließ sich, Geheißte zu nennen, dabei aber manchmal selbst angeführt. Einst wollte er den nachmaligen Bischof Bis. Brooks aufsuchen, er habe aber keinen Zutritt, weil gerade „Predigttag“ wäre, wo Folge Brooks eigene Familienmitglieder selbst einzuweisen würden. Aber Brooks vermachte die Heilversuchungen und ließ den Besucher doch zu sich bitten.

Nach Erlangung der Angewandtheit fragte der Colonel beim Bischof: „Erlauben Sie, Dr. ... mein Frage mit, Sie lassen sich heute sogar von Ihrer Familie nicht führen, warum kam ich als Fremde hier herein?“

„Ganz einfach“, war die Antwort, „jene sind zugleich auch meine Verwandten und ich habe sie wohl auch in der Kirche oder im Museum wieder, aber es wäre nicht recht, mich vor Ihnen zu verbergen, denn ich nachschauen nicht mehr begeben werden.“

## Der städtische Beamte

Zur Hebung der Justiz hatte der Rat der Stadt S. den Verleher ihres Regiments durch Dr. ... angeordnet. Er beobachtete der Hof gleichsam aus fälschlich angelegten. Einen Zeit bekam er ... ausgenommen — nicht.

Greeter, der die Heilversuche nicht unversuchtlichen Einfluß auf seine Beschäftigung und Haltung auszuüben, wie sich bald zeigte.

„Erlauben Sie mir, die verhandelte Beifügung zur größeren Heiligkeit.“

Anders, der Wärter des Kabinetens, führte die begreifliche Alpinisten ihrem Wohnquartier zu.

Doch der Hof paßte und ließ sich fortwährend, stand kalt und störrisch da und ließ häufig sein Wohlgefallen zu.

Echon schwoll Anders über ungeratenen Dorn ... Da lag plötzlich ein heftiges Getöse bei der Stadt. Ja, es war Altherl oder sehr, hat Geierben und wirkt dennam net mehr.“

D. Grimm

# Leberstilles und sein Louisfoucault-Brunnen!

Gegen Gicht, Stein und Stoffwechselleiden — Jede Auskünst durch die Dauererhaltung.

**Sommerproben**

**Dickel**

**Mittesser**

**Leberflecke**

**Was ist -Beo- Haarfixalip?**

*Über die Frisur des Herrn!*

**Gummi-Binden**

Strümpfe, Spritzen, Säuglinge u. dgl.

**Alle Männer**

Die einzige wirksame gegen...

**Rasche und gründliche Heilung von Beinen, rheumat. u. Gelenkleiden**

Offene Beine (auch die größten...

**Geschlechts-, Lungen-, Nieren-, Blasen- und Hautleiden**

**Haemorrhoiden**

Deutsches Reizpflaster

**Keinen Frühkinderleiden**

maße (stilles, gesunde) Prä-

**Präparate Amol-Gicht-Watte**

Bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuss

**Organophat für Männer**

Angenehmes Sexual-Kräftigungsmittel...

**Keinen Frühkinderleiden**

maße (stilles, gesunde) Prä-

**Kennen Sie das beste Mittel?**

Die Schwäche des Mannes!

**Amol-Gicht-Watte**

Bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuss

Der Simplicissimus erscheint wöchentlich einmal. Bezüglich dessen alle Buchhandlungen, Zeitungsstellen und Postämter, sowie der Verlag entgegen. — Beizupreisen: die Eisenbahn Nr. 81, Abonnement pro Vierteljahr 1.70, in Oesterreich S. 1,90 pro Nummer S. 13,50 pro Quartal, in der Schweiz Fr. — 80 pro Nummer stützt Abonnement nach entsprechender Uebersetzung in Landeswährung. Anzeigenpreise für die Zeitungen: Normalpreis-Zeile Reichsmark. — Allseitige Anzeigen-Kosten durch Familie Zwergelsteil der Annoncen-Expeditoren von Langhoff Mohn. — Redaktion: Hermann Simplicissimus, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München. — Verleger: Hermann Simplicissimus, Peter Scher, München. — Druck von Strecker & Schöberl, Stuttgart. In Oesterreich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Emmerich Morawa, Wien 1. — Expedition für Oesterreich: Buchhandlung von Augustin Hermand, Wien 11.

# Hindenburg in Bayern

(Zeichnung von E. Zöfel)



„A bist preißfisch schaut er scho' aus — aba protestantisch net, dees net!“

## Uniformen heraus!

Unser lieber, guter Vater,  
Unser Vater Hindenburg:  
Täglich uns als Tröster naht er,  
Sei es nun als Psychiater,  
Der sei es als Chirurg.

Ist's nicht bester Tage schwacher  
Abglanz schon, wenn er sich zeigt?  
Wenn, fast wie ein Wittelsbacher,  
Er im Lobenwams auf jacher  
Gamaßjagd umeinandersteigt?!

Auch Begrüßungstelegramme  
Sießt sein Vaterberg gern ab:  
Katholiken, Turner, stramme  
Söhne Teuts und Abrahams — ;  
Alle liebt er, schlicht und knapp.

Doch der Abgrund seiner Güte  
Wurde seiner Kinderschar  
Durch — o Balsam dem Gemüte! —  
Fortfall der Zylinderhüte  
Jüngst erst völlig offenbar:

Wo den Dunkel man ins fähle  
Orab senkt nach der Krieger-Noen,  
Wo man süßt die Festgefühle,  
Da erscheint im Volksgewühle  
Die Kaserne-Uniform!

Schluß mit der Zylinderfauna!  
Wieder schreitet man einher,  
Oern zu seiner Selbsterbauung,  
Oern die Jungfrau auch zur Trauung  
An dem Arm von's Militär!

Capitarius



„Von der Zahlungsfähigkeit Deutschlands hängt alles ab — auch meine Entdeckung.“

## Pygmalion

Kammerjule Mädchen. In der Pause nach dem Vorspiel, das auf halberdunkelter Bühne abläuft und vom Chefjuri der Liga beherrscht wird:

„Du, was heisst's'n hier, Nischmahl'shen?“  
 „Ich weess je eoch nich genau... 's is so was Ahnlich's reie Gnamahl'shen...“  
 „Se wärd doch eoch eegahl anderfals...“  
 „'s wärd schon so sein... — Gnamahl'shen heisst's bei de Tiere un Nischmahl'shen bei de Mensch'n.“

„Was emahl nach auf'n Jettl, wärd'sch Ungehöier g'macht hat!“

„Das war doch gar kee Ungehöier...“  
 „Jettl'sch war ich 'e Ungehöier?“  
 „Das war doch eene Blam'weckelstirn...“  
 „Du mach doch keene Mähre nich...“  
 „'s hat doch Jettl's'n verfoof!“  
 „Allernächst wärd'sch 'e Ungehöier...“  
 „Se hot doch noch gekühd, wie je schon wieder allern uf' d' Ziehgne

war... Du guck emahl nach, wärd'sch gemacht hat in'n Programme...“

„Du schätzst nicht von en Ungehöier...“  
 „Du, je wärd's halt nich neijhschreihn, wärd'sch Ungehöier macht...“

## Lieber Simplificissimus!

Meine Waise hat sich mit allen ihr immerwohnenden Kräften der sozialen Fortfolge zugewandt und riefstete nach Beendigung der theoretischen Ausbildung auch die Praxis fernzugelernt. Sie bog sich zu diesem Zwecke nach Berlin und machte dort in Begleitung eines schwebewasserten Doktors und einer Gedächtnis Anschauungsunterricht im sozialen Elend durch. Es ließ sich nicht vermeiden, daß man sie über das Leben und Treiben der „Gefallenen“ orientierte. Eines Nachts zeigte man ihr am Schließlichen Bahnhof ein verworfenes Gefäß, das efrig seinem Betreuer nachging. Als das gute, hilfbarere Wesen Kopfpenden Dergens jene mitledigen Blute auf jene richtete, tänte es ihr

tauh entgegen: „Wat kicken Sie denn je? Bin ich Jün'n noch 'n Dahler schuldig oder soll ich Sie anleer'n!“  
 Weschen widmete sich färdetshin der Tuberkulose fürstige.

Mein Freund hatte eine vielversprechende Erfindung gemacht. Es handelte sich um einen „Lichtfüß“ genannten Apparat, der, an Damenschuhrädern angebracht, das leibliche Hinuusschreiten indifferenter Platte an den Beinen moderner geführter Mädchen radikal verhindert. Es wurde eine G. m. b. H. gegründet und die Fabrikation aufgenommen. Anfangs gingen einige Bestellungen von Perfomatorvorleserinnen und von Beschäftigten sogenannter Jungfrauenvereine ein. Dergleichen aber ergriffte mit mein Freund, das Untere nehmen lei pleite.

Ich sprach abends ein junges Mädchen an. Sie prüfte mich von oben bis unten und sagte: „Mein Herr, Sie sind mir zwar sehr sympathisch, aber ich bin modern!“ und ging ihres Weges.